

Eine nicht nur idyllische Lahn- Radtour – pax christi-Friedenswege 2015

Es ist schon ein beeindruckender Lindwurm, der sich über das Pfingstwochenende von Marburg aus die Lahn abwärts auf den Weg macht: 36 RadlerInnen, jung und alt, aus drei deutschen Bistümern, ja sogar von drei Kontinenten. Die einen sportlich ambitioniert, die anderen tiefenentspannt gemütlich. Die meisten kennen sich und fahren seit Jahren bei der Pax Christi- Friedensradtour mit, doch auch die „Neuen“ werden freudig aufgenommen fühlen sich wie bei einem großen Familienausflug.

Gleich zu Beginn steht ein kulturhistorisches Highlight, die Elisabethenkirche, die erste gotische Hallenkirche rechts des Rheins. In zwei getrennten Führungen bekommen wir die Schätze des Gotteshauses erklärt und unschwer lässt sich der inhaltliche Bezug zum thematischen Schwerpunkt „Flüchtlinge“ erkennen: Elisabeth stammt aus ungarischem Hochadel, wird früh verheiratet, wird früh Witwe und kümmert sich – inspiriert vom franziskanischen Armutsideal- um Notleidende und Gestrandete aller Art.

Gestrandete sehen wir auch beim Erstaufnahmelager in Gießen. Über 4000 Menschen leben dort auf engem Raum, teils in Häusern, teils in Zelten, so erklärt uns Robert Seiters, Koordinator der Freiwilligenarbeit. Es ist ermutigend, dass es viele Ehrenamtliche gibt, die Flüchtlingen helfen, aber es ist erschreckend, wie vielen Menschen nur noch die Flucht als Ausweg bleibt. Robert begleitet uns bis zur Jugendherberge, zeigt nach dem Abendessen Bilder mit dem Beamer und steht für unsere Fragen rund um Flucht und Vertreibung zur Verfügung. Die Diskussion kreist immer wieder um die Frage der „guten und schlechten Flüchtlinge“ und mit Robert meinen wir, dass diese Unterscheidung keinen Sinn macht. Es sind Menschen in Not, die an unsere Tür klopfen, und wir sind aufgefordert zu handeln.

Der nächste Tag ist der Pfingstsonntag und da treffen wir uns mit dem geistlichen Beirat von Pax Christi, Peter Hofacker, zu einem Gottesdienst. Es erweist sich als etwas schwierig, St. Markus in Wetzlar zu finden und der Anstieg zur Kirche ist auch nicht ganz ohne, so dass wir etwas verspätet und leicht verschwitzt ankommen. Wir werden herzlich von den Gemeindemitgliedern empfangen und hören eine eindrucksvolle Predigt über das mit einer acht Meter hohen Mauer geteilte Palästina und die Schwierigkeiten der Friedensfindung im Heiligen Land.

Mittagessen und Rast genießen wir im ehemaligen Kloster Altenberg, wunderschön gelegen über der Lahn. Überhaupt das Essen! Rohkost aus der Region, Honig vom Bioimker, Käse in Demeterqualität, Wurst von glücklichen Schweinen, Pax Christi- Wein, sehr leckeres verschiedenartiges Brot! Da wurden wirklich keine Kosten und Mühen gescheut. Großes Lob!

Am späten Nachmittag kommen wir in Weilburg an: sonniges Wetter, ein lieblicher Spaziergang durch den Barockgarten des Schlosses, der einen schmeckt da das Weizenbier, dem anderen ein italienisches Eis und der dritte verfolgt auf dem Fairphone die Abstiegschlacht eines Bornheimer Fußballclubs.

Der Weg zur Jugendherberge hält eine gefühlte 20%-ige Steigung bereit und so unterschiedlich wie die Menschen sind die Strategien der Bewältigung: Ein Fahrer mit einer Rohloff- Nabenschaltung verlässt sich auf die geniale Übersetzung und strampelt einfach hoch. Ein älteres Tandemfahrerpaar nimmt einen E-Motor zu Hilfe. Eine Mitfahrerin täuscht einen Platten vor und fährt mit dem Begleitauto. Der überwiegende Teil der Mannschaft steigt ab und schiebt. Geht auch!

Nach dem Abendessen berichten unsere MitfahrerInnen aus Syrien und Ägypten von ihren eigenen Fluchterfahrungen und der gegenwärtigen Situation in ihren Heimatländern. Wir sind geschockt, betroffen, teilweise verstört ob der Gewalt und des Terrors. Wir sprechen über Auswege, suchen nach Antworten, spüren aber auch ein gerütteltes Maß an Ohnmacht und Wut angesichts der Grausamkeiten und Ungerechtigkeiten, von denen wir erfahren.

Am letzten Tag erradeln wir ein ruhiges Stück Lahn, es ist nicht heiß, es ist nicht kalt, die Wege gut, Autos und Flugzeuge fern- so macht Radfahren Spaß! Ehe wir uns versehen, sind wir in Villmar, dem Endpunkt unserer gemeinsamen Reise. In den „Unica- Steinbrüchen“ bekommen wir die Vielfalt 380 Millionen Jahre alten Marmors erklärt, begutachten an der Bogenbrücke und in der Pfarrkirche, was Künstler und Bauleute aus dem harten Gestein zaubern konnten, und lernen das Zuhause der „Villmarer Unicate“ kennen, die im Vorbereitungsteam wichtige Arbeit geleistet.

Bevor alle in verschiedenen Richtungen aufbrechen, findet eine letzte Brotzeit unter freiem Himmel statt, bei der es fast gar nicht regnet.

P.S. Pfingsten- Heiliger Geist – das ist Einheit in der Vielfalt.

P.P.S. Ein 86-jähriger fährt wie ein Uhrwerk. Mit einer stoischen Ruhe schaltet er seine Gänge und zeigt nicht den Anflug einer Unsicherheit. Wie macht er das nur?